



Liebes Christkind,

mein Name ist Alexander, ich bin 28 Jahre alt, ich lebe mit meiner Freundin zusammen und wir haben einen 4 Jahre alten Sohn. Ich arbeite bereits seit 3 Jahren für eine große Handelskette in einem Supermarkt in Südtirol. Ich mag meine Arbeit gerne, es gefällt mir, ständig im Kontakt mit Menschen zu sein. Ich habe Glück, denn ich habe einen unbefristeten Arbeitsvertrag, was heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Ich glaubte immer daran, dass ich in einem großen Unternehmen die Möglichkeit haben würde, persönlich und beruflich zu wachsen. **Leider sieht die Realität aber anders aus...** Hier in Südtirol zu leben und monatlich die Miete zu bezahlen ist nicht einfach. Obwohl ich 40 Stunden und mehr in der Woche arbeite, verdiene ich ca. 1.300€ netto im Monat. Momentan arbeite nur ich, meine Freundin ist zu Hause mit unserem Sohn. Wir bezahlen 800€ Miete pro Monat für eine Zweizimmerwohnung. Deshalb habe ich auch den Antrag um Mietbeihilfe an die Provinz gestellt, auch wenn ich das nicht gerne gemacht habe, denn diesen bezahlt ja eigentlich die Allgemeinheit über unsere Steuern. Allerdings ist es schwierig, mit meinem Lohn bis ans Monatsende zu kommen. Ich wollte meinen Sohn in die Hockeymannschaft einschreiben, aber das kann ich mir leider nicht leisten. Dort wo ich arbeite, erhalte ich einen kleinen Rabatt auf meine Einkäufe, aber einen vollen Einkaufswagen kann ich mir nur beim Discounter leisten. In den letzten Jahren habe ich viele Arbeitskollegen und Arbeitskolleginnen kommen und gehen gesehen. Oft sind wir unterbesetzt und uns wird viel abverlangt um auch die Turnusse der Kollegen, die gekündigt haben, abzudecken. Fast jede Woche mache ich Überstunden und arbeite an sehr vielen Sonn- und Feiertagen. Oft sind meine Turnusse geteilt mit einer Pause von über 3 Stunden, sodass ich um 7 Uhr morgens an meinen Arbeitsplatz komme und ihn erst am Abend nach 20 Uhr verlasse. Ich habe versucht, die Anforderungen, die der Betrieb und der Filialleiter an mich stellen zu erfüllen, aber ich schaffe es nicht mehr. Die Zeit mit meiner Familie ist für mich unbezahlbar, aber für meinen Arbeitgeber scheint das nicht wichtig zu sein. Ich habe gehört, dass der Umsatz meiner Filiale im letzten Jahr um 50% gewachsen ist, aber mein Gehalt beträgt immer noch 1.300€ im Monat. Ich weiß jetzt, dass die Arbeit im Supermarkt eine Arbeit ist, die einem auch bei Vollzeit nur erlaubt zu überleben, und nicht zu leben. **Liebes Christkind,** ich bitte dich, meinem Arbeitgeber die Fähigkeit zu schenken, den Wert meiner Arbeit zu erkennen und den Willen, mir meine verlorengegangene Würde zurückzugeben. Bitte lass ihn verstehen, dass ich für meinen Sohn nur wirklich ein Vater sein kann, wenn ich ihn öfters sehe.

...so oder ähnlich könnten in diesem Jahr die Briefe ans Christkind von einigen unserer Mitglieder aussehen, die sich in an uns gewandt und uns ihre Arbeitssituation geschildert haben. Die Arbeitsbedingungen in den Filialen der diversen großen Supermarktketten, die in Südtirol präsent sind, sind schwierig aufgrund des Personalmangels und aufgrund der Arbeitszeiten (u.a. Sonn- und Feiertagsarbeit und Überstunden). Hinzu kommt noch, dass die Lebenshaltungskosten und die Inflation in Südtirol deutlich höher sind als in anderen Regionen Italiens, nicht alle großen Handelsketten tragen diesem Umstand jedoch mit übertariflicher Entlohnung Rechnung. Wir werden uns deshalb weiterhin für die Rechte unserer Mitglieder in diesem Sektor einsetzen.

Mit dieser Flyer-Aktion möchten wir die Öffentlichkeit auf die Situation der Frauen und Männer in diesem Sektor aufmerksam machen und diesen Gehör verschaffen, damit ihre Wünsche ans Christkind möglichst bald erfüllt werden.

FISASCAT SGBCISL

Die Fachgewerkschaft für den Sektor Handel im Südtiroler Gewerkschaftsbund SGBCISL

